



Die Orgeln der Hauptkirche St. Michaelis Hamburg



Tradition und Erneuerung

Verantwortungsvoller und zugleich schöpferischer Umgang mit der Tradition ist für die Kirchenmusik wie für den Orgelbau eine ständige Herausforderung. Die Konzeption des Orgelprojektes in der Hauptkirche St. Michaelis war in dieser Hinsicht ein Glücksfall, bot sich doch die einmalige Gelegenheit, die wechselvolle Geschichte der Orgeln in einem Gesamtkonzept ablesbar bzw. nachhörbar zu machen und gleichzeitig etwas Neues daraus entstehen zu lassen.

- Im respektvollen Umgang mit der Tradition erfolgte die Rekonstruktion der romantischen, pneumatisch gesteuerten Marcussen-Orgel aus dem Jahre 1914 auf der Nordempore sowie die Restaurierung der großen Steinmeyer-Orgel, die bereits ein denkmalwürdiges Zeugnis einer neobarocken, mechanischen Großorgel der Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts ist.
- Als Reminiszenz an die berühmte Walcker-Orgel entstand ein Fernwerk, bewußt nicht als Kopie, sondern als zeitgenössische Interpretation an historischer Stelle.
- Innovativ ist das Konzept, in dem es Marcussen-Orgel, Steinmeyer-Orgel sowie das Fernwerk vom neuen Zentralspieltisch aus gemeinsam spielbar macht und zu einer symphonischen Gesamt-Organanlage verbindet. Damit bieten sich nun völlig neue Möglichkeiten, heutigen Anforderungen an geistliches Musizieren in Gottesdienst und Konzert gerecht zu werden.
- Schließlich bleibt noch Platz für eine Vision: Die kammermusikalisch geprägte Carl Philipp Emanuel Bach-Orgel auf der Südempore, deren Fertigstellung 2010 erfolgen wird.

All dieses ist nicht nur für die Hauptkirche St. Michaelis, sondern für die Orgellandschaft überhaupt ein Gewinn und allen, die dieses ermöglicht haben, gilt ein herzlicher Dank!

»Und soll aller Musik Finis und Endursache anders nicht als nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüthes sein!« hat J.S. Bach formuliert. Wenn man am neuen Zentralspieltisch sitzt, fällt der Blick auf die Bekrönung der Steinmeyer-Orgel, die genau daran erinnert: »Soli Deo Gloria« steht dort über allem: Gott allein die Ehre! ■

Zu allen Zeiten verfügte die Hauptkirche St. Michaelis über herausragende Orgelwerke. So über die Orgeln von Arp Schnitger (bis 1750), Zacharias Hildebrandt (bis 1906) und schließlich von Fa. Walcker & Cie von 1912–1945, letztere für eine gewisse Zeit die größte Kirchenorgel der Welt. Schon in den 1950-er Jahren gab es im Kirchenvorstand von St. Michaelis Überlegungen, bei einem notwendigen Neubau der großen Orgel durch die elektrische Verbindung mit der Marcussenorgel auf der Konzertempore sich diesem Idealzustand anzunähern.

Die aktuelle Reorganisation der Orgelanlage geschah durch die Renovierung der Großen Orgel, die stilgerechte Rekonstruktion der Konzertorgel und insbesondere durch den Neubau eines Fernwerkes, angelehnt an das damals berühmte Fernwerk der Walckerorgel und einen Zentralspieltisch auf der Konzertempore, mit dem alle drei Orgeln verbunden sind.

Erst durch die großzügige Unterstützung der Günter und Liselotte Powalla Bunny's Stiftung konnte nun dies bedeutende Projekt Realität werden.

Die Große Orgel ist die Hauptorgel der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis. Sie wurde in den Jahren 1960–1962 als Opus 2000 durch die Werkstatt G.F. Steinmeyer/Oettingen erbaut. Sie verfügt über 86 Register, verteilt auf fünf Manuale und Pedal. Bei der Werkstatt Steinmeyer handelte es sich um eine der größten und bedeutendsten deutschen Werkstätten, die über einen Zeitraum von mehr als 150 Jahren die Orgelgeschichte in Deutschland und im europäischen Raum prägend mit beeinflusst hat.

Die Große Orgel der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis ist ein bedeutendes Zeugnis für den Orgelbau der 1960-er Jahre und wird im Gegensatz zur romantischen Marcussen-Organ auf der Konzertempore als wichtiges neobarockes Klangdenkmal eingestuft.

*Manuel Gera
Christoph Schoener
Kirchenmusikdirektoren
an St. Michaelis*

Die Orgeln von St. Michaelis



Es war nicht möglich, das damals verwendete Traktursystem denkmalgerecht zu restaurieren, sodass die Orgelkommission zur Entscheidung kam, die mechanische Litzentraktur grundsätzlich gegen eine Holztraktur auszutauschen, deren Dauerhaftigkeit und Langlebigkeit sich in vielen Instrumenten seit Jahrhunderten bewährt hat. Gleichzeitig wird das Instrument mit seinen Windladen, seinem Pfeifenwerk, der Prospektgestaltung und Anordnung der Teilwerke als ein wichtiges Zeugnis und Klangdenkmal der 1960-er Jahre betrachtet und in seinem Erbauungszustand restauriert.

Die bekannten Qualitäten der Großen Orgel hinsichtlich Noblesse, Gravität und klanglicher Transparenz wurden dadurch und durch eine angemessene und ausgleichende Intonation vervollkommenet.

Bei der Konzertorgel handelt es sich um ein Instrument der dänischen Orgelbaufirma Marcussen & Son aus dem Jahre 1914. Das Instrument verfügte zum Zeitpunkt seiner Erbauung über 42 Register verteilt auf 2 Manuale und Pedal mit einer pneumatischen Spielanlage. Anfang der 1950-er Jahre wurde es durch die Werkstatt Walcker/Ludwigsburg elektrifiziert und stark umgearbeitet. Es erhielt ein zusätzliches drittes neobarockes Manualwerk sowie eine ganze Reihe von Registerumstellungen und Veränderungen.

Die ursprüngliche Geschlossenheit der Anlage war dadurch in weiten Teilen verloren gegangen, jedoch war die hohe Qualität des Originalinstrumentes durch erhaltenes Pfeifenwerk auf originalen Windladen aus der Erbauungszeit deutlich spürbar.

Nicht mehr vorhanden war der originale pneumatische Spieltisch, der sich jedoch anhand von Analysen verschiedener Vergleichsinstrumente rekonstruieren ließ, ebenso wie einige fehlende Register der Originaldisposition.



Durch diese Restaurierung/Rekonstruktion erhält die Hauptkirche St. Michaelis ein bedeutendes Dokument Hamburger Orgelbaugeschichte zurück.

Auf dem Dachboden oberhalb der großen Orgel erklang zwischen 1912 und 1945 ein Fernwerk, welches die Walckerorgel zu einem der berühmtesten Instrumente ihrer Zeit machte.

An diesem historischen Ort wurde nun in Anlehnung daran ein neues Fernwerk mit 17 Registern erbaut, das den Klang mittels eines großen Schallkanals durch eine verzierte Öffnung in der Mitte des Deckengewölbes indirekt in den Kirchenraum abstrahlt; ein Klang der »wie der ferne Silberstrom herab rieselt«, aber durch vier kräftige Hochdruckstimmen auch die erwünschte Fülle und Präsenz im Raum bietet.



Fernwerke mit ihren ganz eigenen akustischen Eigenschaften in großen Kirchenräumen haben eine lange Tradition zu Beginn des 20. Jahrhunderts und sind nur noch in ganz wenigen Fällen erhalten.

Die große Orgel, die Konzertorgel und das Fernwerk sind gemeinsam von einem fünf-manualigen Zentralspieltisch aus auf der Konzerttempore spielbar, ideal für symphonische Orgelmusik.

Mit diesem Konzept und einer herausragenden Orgelanlage von insgesamt 145 Registern wird St. Michaelis zu einem Raum, in dem Orgelmusik auf großartige Weise erlebbar wird.

Die Planung und Durchführung der Arbeiten wurden einer Arbeitsgemeinschaft der Firmen Freiburger Orgelbau und Orgelbau Klais Bonn übertragen, begleitet von den Sachverständigen LKMD Hans-Jürgen Wulf und OSV Manfred Schwartz.

Seit dem 9. Oktober 2008 verfügt der Michel über eine neue Krypta-Orgel »Felix Mendelssohn Bartholdy«.

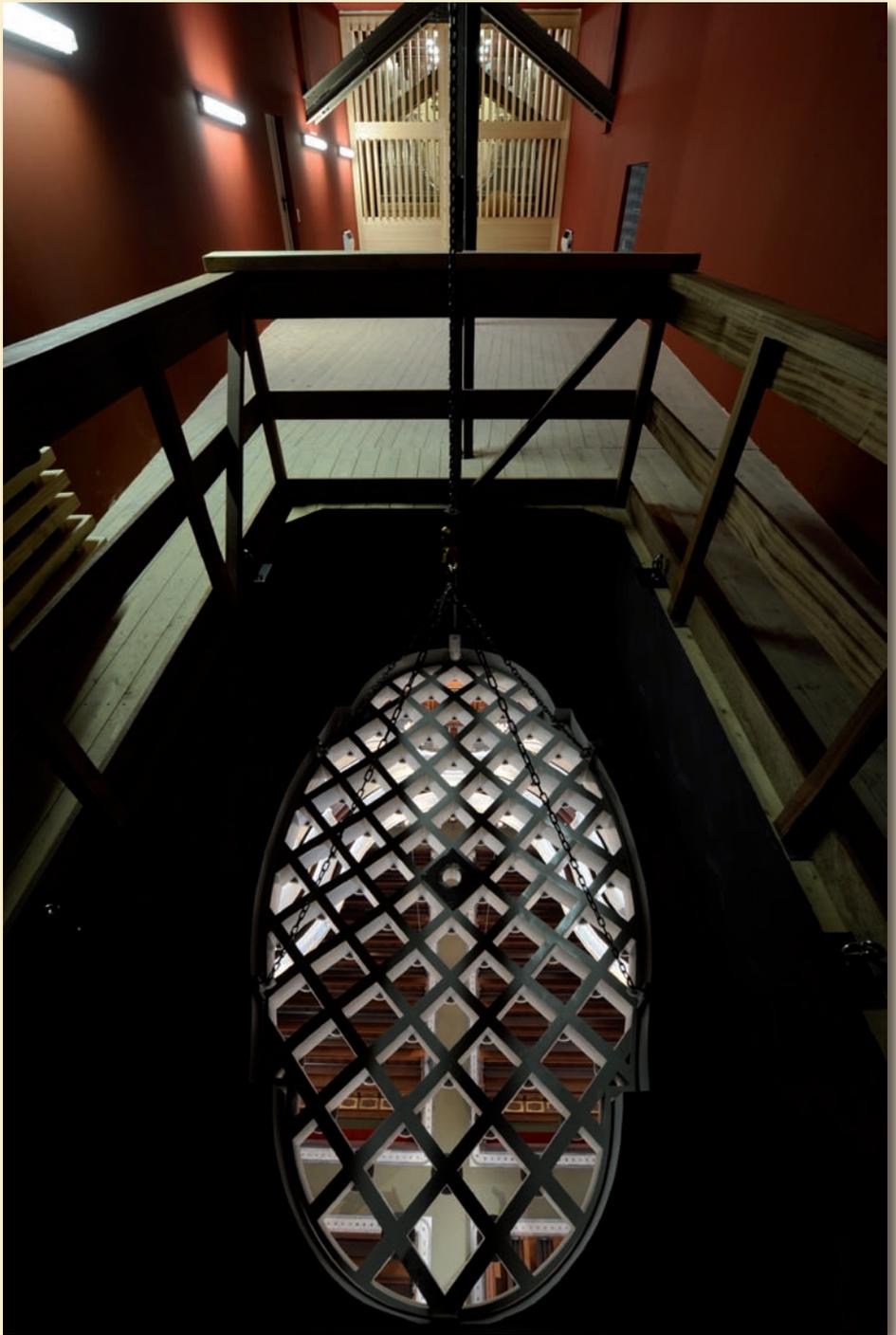
In der Front des Raumes, hinter einer besonders gestalteten Wand, ist die Orgel aufgestellt. Es handelt es sich um ein romantisches Instrument des Orgelbauers Johannes Strebel aus dem Jahre 1917. Strebel war Schüler und Mitarbeiter der weltberühmten Orgelbauer Cavallé-Coll, Ibach, Walcker und Steinmeyer. 1884 machte er sich in Nürnberg selbständig und baute rund 170 neue Orgeln.

Die Firma Freiburger Orgelbau restaurierte das Instrument grundlegend und stattete es mit einem fahrbaren elektrischen Spieltisch aus.

Der Klang der Orgel ist sehr grundtönig und voll. Trotz der nur sieben klingenden Stimmen füllt er den Raum sehr angenehm.

Die Orgel ist der Gemeinde von einem Stifterpaar gespendet worden, das namentlich nicht genannt werden möchte.





GROSSE ORGEL
G.F. Steinmeyer 1962
Freiburger Orgelbau 2009

Hautbois	8'
Clairon	4'
Tremulant	

I. Positiv C–g³

Quintadena	16'
Principal	8'
Spitzflöte	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Nasat	2 ² / ₃ '
Oktave	2'
Flachflöte	2'
Mixtur 6–8fach	1 ¹ / ₃ '
Cimbel 3fach	1 ¹ / ₆ '
Fagott	16'
Trompete	8'
Vox humana	8'
Tremulant	

IV. Kronwerk C–g³

Hohlflöte	8'
Spitzgamba	8'
Principal	4'
Spitzflöte	4'
Nasat	2 ² / ₃ '
Oktave	2'
Gemshorn	2'
Oktave	1'
Terzian 2fach	1 ³ / ₅ '
Scharff 6fach	1'
Regal	16'
Krummhorn	8'
Zinke	4'
Tremulant	

II. Hauptwerk C–g³

Principal	16'
Oktave	8'
Quinte	5 ¹ / ₃ '
Oktave	4'
Quinte	2 ² / ₃ '
Oktave	2'
Cornett 5fach	8'
Mixtur 6–8fach	2'
Scharff 4fach	2 ² / ₃ '
Trompete	16'
Trompete	8'
Trompete	4'

V. Brustwerk C–g³

Quintadena	8'
Gedackt	8'
Principal	4'
Blockflöte	4'
Oktave	2'
Quinte	1 ¹ / ₃ '
Sesquialtera 2fach	2 ² / ₃ '
Scharff 5–7fach	1'
Cimbel 2fach	1 ¹ / ₃ '
Dulcian	16'
Bärpfeife	8'
Schalmey	4'
Tremulant	
Zimbelstern	

III. Schwellwerk C–g³

Bourdon	16'
Principal	8'
Violflöte	8'
Schwebung	8'
Oktave	4'
Flute travers	4'
Oktave	2'
Quinte	2 ² / ₃ '
Terz	1 ³ / ₅ '
Septime	1 ¹ / ₇ '
Mixtur 4–6fach	1 ¹ / ₃ '
Bombarde	16'
Trompete	8'

Pedal C–g¹

Principal	32'
Oktave	16'
Gemshorn	16'
Subbass	16' 2009
Oktave	8'
Gedackt	8'
Oktave	4'
Koppelflöte	4'
Nachthorn	2'
Bauernflöte	1'
Hintersatz 5fach	4'





Rauschpfeife 3fach	2 ² / ₃ '
Mixtur 6–8fach	2'
Posaune	32'
Posaune	16'
Dulcian	16'
Trompete	8'
Trechterregal	8'
Trompete	4'
Vox humana	4'
Singend Cornett	2'

Koppeln

III / I	
IV / I	
V / I	
I / II	
III / II	
IV / II	
V / II	
IV / III	
V / III	
V / IV	
I / P	
II / P	
III / P	
IV / P	
V / P	
Subkoppel III	durchkoppelnd, 2009
Superkoppel III	durchkoppelnd, 2009



KONZERTORGEL Marcussen & Son 1914 Orgelbau Klais, Bonn 2009

I. Hauptwerk C–c⁴

Prinzipal	16'
Transmission aus P Principal	16' und
SW Princ. 8'	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Gamba	8'
Gemshorn	8'
Dulcian	8'
Doppelflöte	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Offenflöte	4'
Quintatön	4'
Quinte	2 ² / ₃ '
Oktave	2'
Mixtur 3–4fach	
Trompete	8'

II. Schwellwerk C–c⁴, Lade bis c⁵

Lieblich Gedackt	16'
Prinzipal	8'
Salicional	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis	8' ab c ⁰
Konzertflöte	8'
Gedackt	8'
Quintatön	8'
Oktave	4'
Gemshorn	4'
Querflöte	4'
Oktavflöte	2' bis c ⁴
Terz	1 ³ / ₅ ' bis c ⁴
Cornett 4–6fach	bis c ⁴
Rauschquinte	2 ² / ₃ ' + 2' bis c ⁴
Oboe	8'

Pedal C–f¹

Prinzipalbaß	16'
Geigenbaß	16'
Subbaß	16'
Gedacktbaß	16'
Transmission aus SW Liebl. Gedackt	16'
Oktave	8'

Gedackt	8'
Quinte	10 ² / ₃ '
Quinte	5 ¹ / ₃ '
Oktave	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

Koppeln

HW / I	
HW / II	
HW / III	
HW / IV	
SW / I	
SW / II	
SW / III	
SW / IV	
HW / P	
SW / P	
Subkoppel SW	durchkoppelnd
Superkoppel SW	ausgebaut, durchkoppelnd

FERNWERK C-c⁵ Orgelbau Klais, Bonn 2009 Freiburger Orgelbau 2009

Bordun	16'
Prinzipal	8'
Tibia	8'
Salicional	8'
Echo Gamba	8'
Schwebung	8' ab c ⁰
Fugara	4'
Gemshorn	4'
Harmonia aethera 4fach	2 ² / ₃ ' bis c ⁴
Horn	8'
Regen	
Prinzipal HD	8'
Gamba HD	8'
Tuba HD	16'
comb. mit Tuba 8'	
Tuba HD	8'
Oktavauszug aus HD Tuba	16'

Pedal C-g¹

Violon	16'
Bordun	16'
Transmission aus ND Bordun	16'
Violon	8'
Oktavauszug aus ND Violon	16'

Koppeln

FW / I	
FW / II	
FW / III	
FW / IV	
FW / V	
Subkoppel FW	
Superkoppel FW	ausgebaut
FW-HD / I	
FW-HD / II	
FW-HD / III	
FW-HD / IV	
FW-HD / V	
Subkoppel FW-HD	
Superkoppel FW-HD	ausgebaut
FW / P	
FW-HD / P	



KRYPTAORGEL
J. Strebel 1917
Freiburger Orgelbau 2008

I. Manual C–g³

Prinzipal	8'
Viola di Gamba	8'
Hohlflöte	8'
Oktave	4'

II. Manual C–g³

Lieblich Gedeckt	8'
Salicional	8'

Pedal C–d¹

Subbass	16'
---------	-----

Koppeln

- II / I
- I / P
- II / P
- Sub II / I
- Super I ausgebaut
- Super II ausgebaut
- computergesteuerte Setzeranlage





St. Michaelis

Hauptkirche St. Michaelis

Englische Planke 1
20459 Hamburg
Telefon 040/37 678-0
info@st-michaelis.de
www.st-michaelis.de

Fotos

Michael Zapf · Hamburg

Druck

Dürmeyer Medien Services
Digital- und Offsetdruck · Hamburg

Layout und Satz

Gotthart Mohrmann · Musik & Design
Oberhausen